

sich um Beinamen (z. B. *Nikaloaus dictus Orrus/Orrus*) und nicht um Namen. Liest man die in den Urkunden der späten Arpaden- und der Angevinenzeit auftauchenden Namen, ist einerseits festzustellen, dass man nur Vornamen findet; die Identifizierung erfolgte mit dem Namen des Vaters oder Großvaters. Wollte man unbedingt auf die Herkunft von jemandem hinweisen, benutzte man die geographische Verortung mit *de* (z. B. *Nikolaus de Polonia*). Beinamen verwendete man ausschließlich zur Unterscheidung von Personen gleichen Vornamens, um die in den manchmal sehr langen Aufzählungen der Arengen und Narrationen der Urkunden vorkommenden Parteien und Personen besser auszuweisen. Darüber hinaus ist die Gleichsetzung von *Orrus* mit *orosz/rusz* auch aus sprachgeschichtlichen und phonetischen Gründen unmöglich; hinter dem Wort verbirgt sich die ungarische Wurzel des Nomens *orr* (Nase). Im fünften Kapitel beschäftigt sich der Vf. mit drei Karrieregeschichten (*Sudislav de genere Ludan*, *Petrus filius Petene* und *Comes Dechke*). Das Werk gehört zu den Schriften, die die Wurzeln einer ukrainischen Identität im MA suchen. V. versucht dies anhand der Existenz und Aktivität ethnischer Gruppen im Ungarn der späten Arpaden nachzuweisen. Dadurch ist das Buch eine gute Ergänzung zu den Schriften von Márta Font, die die Beziehungen zwischen den Rurikiden und den Arpaden aus verschiedenen Gesichtspunkten unter die Lupe nimmt, und bietet einen neuen Ansatz zu den zahlreichen identitätsstiftenden Elementen, aus denen in der Neuzeit die ukrainische Nation geboren wurde. In der Denkweise des Vf. spielt allerdings die Ethnizität und die ethnische Absonderung im MA eine zu große Rolle, und es wird viel weniger Wert auf die gruppenbildenden Elemente der ma. Gesellschaften gelegt, wie z. B. das Dienstverhältnis, das zwischen den ungarischen Herrschern und ihren Leuten zustandekam und das die ethnische Herkunft nicht berücksichtigte. Dies gilt besonders für die vom Vf. als Rus' nachgewiesenen Personen, die im Königreich Ungarn, also in der abendländischen Kirche, in den kirchlichen Dienst getreten sein sollen. Hier spielte sicherlich nicht ihre Herkunft eine entscheidende Rolle, viel eher eine der zahlreichen Kategorien von Treue, die in der ma. Gesellschaft das bindende Element bildete. Dániel Bagi

Alexandru SIMON, *In the World of Vlad. The Lives and Times of a Warlord* (Forum Rumänien 43) Berlin 2021, Frank & Timme, 324 S., ISBN 978-3-7329-0799-1, EUR 59,80. – Der durch eine biographische Skizze zu dem walachischen Woiwoden Vlad III. Țepeș Drăculea eingeleitete Band des Historikers von der Univ. Cluj-Napoca versammelt elf weitgehend chronologisch in drei Kapiteln (*Lands and Lords of Illusions – Propaganda and Matrimony – Forgotten Records*) angeordnete und zwischen 2009 und 2021 an z. T. für westliche Forscher etwas entlegener Stelle erschienene Aufsätze, die sich mit der Geschichte der Walachei und der Moldau im Spät-MA beschäftigen, archivalisches Material, u. a. aus Dubrovnik, Budapest und dem „Geheimtipp“ Mantua, auswerten und mit strukturell-ereignisgeschichtlichem Schwerpunkt einiges Licht in die komplizierten Machtgeflechte werfen, die den Untersuchungsraum prägten. – *The Triangle of the Year Thousand and the Three Seas in the East* (S. 27–46) charakterisiert in weitem Überblick das Untersuchungsgebiet als